

Bei Rotoren Rolladen runter

Alternativer Stromerzeuger trifft die Atomenergie-Organisation

Atomkraft ja oder nein? Der Weg zur sicheren Energieversorgung der Zukunft war Thema einer Veranstaltung am Donnerstag an der Hochschule Reutlingen.

BERNHARD HAAGE

Reutlingen. Konträre Standpunkte trafen beim ersten Speakers Day der ESB Business School Reutlingen aufeinander. Eingeladen von der studentischen United Nations Association bezogen Christian Friege, Geschäftsführer des alternativen Stromerzeugers Lichtblick, und Alexander Roehrl von der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEA) vor dem Hintergrund des Klimawandels Stellung.

„Wir sind der Meinung, dass wir bis 2020 15 Prozent der Brutto-Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien erreichen können“, sagte Friege, dessen Unternehmen in die Nutzung alternativer Energien investiert. Hundert Prozent Strom aus Regenerativen sind für ihn keine Utopie. Die meisten Gegen-

argumente gegen Windkraft, Bioenergie, Sonnenkollektoren und Wasserkraft konnte er entkräften. Einzige Ausnahme: Der Schattenschwurf von sich drehenden Windrädern könne einem auf die Nerven gehen. „Entweder sie haben den Rolladen unten, oder sie lassen sich irgendwo einweisen.“ Friege setzte auf Energiesparen, mehr Investitionen in regenerative Energien, eine Modernisierung der Netzstruktur, fairen Wettbewerb und „nachhaltiges Wirtschaften als gesellschaftlichen Konsens“.

Roehrl von der Atomenergieorganisation, bestritt nicht, dass es möglich wäre, die Energieversorgung auf erneuerbare Energien umzustellen. Sein Standpunkt war jedoch, dass dieser Schritt für das Klima zu lange dauern würde und außerdem mit schmerzhaften Einschränkungen verbunden wäre. Er,

der 1986 in Wackersdorf selbst gegen Atomkraft demonstriert habe, sei angesichts des Klimawandels zu der Überzeugung gelangt, dass

der Ausbau der Kernenergie einen wichtigen Beitrag zur Lösung des Problems leisten könne. Er zeigte Satellitenbilder mit beleuchteten Städten und argumentierte mit Blick auf die Schweinegrippe, dass unterschiedliche Standpunkte zu einem Thema richtig sein können. „Wir müssen alle Optionen nutzen, die wir

haben“, meinte er und versuchte, die Absurdität einer Ablehnung der Kernenergie durch ein Protestplakat aus dem Jahr 1838 gegen eine geplante Eisenbahnstrecke zu untermauern. „Es gibt keine Technologie ohne Risiken“, meinte Roehrl, aber Atomenergie sei eben auf Dauer finanziell und für die Umwelt günstiger.



Alexander Roehrl Bild: Haas